

**Von:** Rudolf A. Haunschmied <[r.haunschmied@gusen.org](mailto:r.haunschmied@gusen.org)>

**Gesendet:** Sonntag, 9. September 2018 22:24

**An:** Christoph Freudenthaler <[christoph.freudenthaler@ph-linz.at](mailto:christoph.freudenthaler@ph-linz.at)>

**Betreff:** Seligsprechung Dr. Johann Gruber

Lieber Christoph,

ich bedauere sehr, dass ich wegen einer Auslandsdienstreise am kommenden Dienstag nicht bei dem wohl sehr wichtigen Sondierungsgespräch mit dem von mir sehr hoch geschätzten Diözesanbischof Dr. Manfred Scheuer dabei sein kann, um auszuloten, wann der richtige Zeitpunkt für die Einleitung eines allfälligen Seligsprechungsverfahrens für Dr. Johann (Papa) Gruber sein könnte.

Wie Du weißt würde ich eine Seligsprechung von Dr. Johann Gruber nach Kräften unterstützen. Dies allein schon um die bereits im Oktober 1987 durch den von Dr. Johann Gruber geretteten Überlebenden des KZ-Komplexes Gusen, Paul Brusson, bei Kardinalstaatssekretär Casaroli angeregte Inbetrachtziehung von Dr. Johann Gruber als „objet d'une mesure de béatification“ (also als Kandidaten für ein Seligsprechungsverfahren) nun nach mehr als 30 Jahren endlich in die Tat umzusetzen.

Als Mitbegründer des Gedenkdienstkomitees Gusen, der Plattform Johann Gruber und der Bewusstseinsregion Mauthausen-Gusen-St. Georgen und als Katholik habe ich persönlich in den letzten Jahrzehnten noch intensiv mit Überlebenden wie Paul Brusson (Belgien), Pierre Serge Choumoff (Frankreich) oder Stefan Pregowski (Polen) zusammenarbeiten dürfen. Von diesen Überlebenden (und vielen anderen) habe(n) ich/wir nicht nur die unvorstellbar große und grausame menscheitsgeschichtliche Katastrophe noch vermittelt bekommen, die sich damals auf dem Pfarrgebiet von St. Georgen/Gusen abspielte (und die bis heute in Österreich noch kaum jemand kennt), sondern auch die außergewöhnliche Heiligmäßigkeit des oberösterreichischen Priesters Dr. Johann Gruber in der damaligen „Hölle“ von Gusen I. Ich betrachte mich daher in dieser Angelegenheit als Fürsprecher dieser, leider heute schon verstorbenen ehemaligen KZ-Häftlinge von Gusen und bitte hiermit im vollen Bewusstsein auch namens all dieser um die offizielle Einleitung eines entsprechenden Seligsprechungsverfahrens, sofern die Zeit dafür mittlerweile auch aus Sicht der Diözese Linz reif ist.

Wie Du weißt, weise ich im Sinne dieser Überlebenden seit etwa 25 Jahren immer wieder auf die Bedeutung von Dr. Johann Gruber hin, und so konnte ich am 10. Mai 1995 dank der Aufgeschlossenheit von Bischof Maximilian Aichern und Frau Vizepostulatorin Pabel damals auch für Johann Gruber vor dem versammelten Konsistorium der Diözese Linz Zeugnis für ihn ablegen, was schlussendlich zur Beauftragung der wissenschaftlichen Beforschung durch Dr. Helmut Wagner „als erstem Schritt“ für ein allfällig weiteres Verfahren führte. Soviel ich weiß hat Bischof Aichern um 1999 auch schon einmal konkret in Rom wegen Dr. Gruber bei der Heiligsprechungskongregation in Rom vorgeschprochen. Altbischof Aichern wird dazu, wenn gewünscht, sicherlich noch Auskunft geben können.

Aus meiner Sicht sind diese Forschungsarbeit und alle weiteren Initiativen, die wir in den letzten 25 Jahren oft gemeinsam setzten, auch bereits als Unterstützung der schon 1987 eingebrachten Bitte um seine Seligsprechung zu werten (z.B. Bekanntmachung seiner Person in der Pfarre St. Georgen und darüber hinaus (seit 1994), Gedenktafel beim Memorial Gusen (1995), Erfolgreiche Aufhebung der Urteile der NS-Unrechtsjustiz (ab 1999), TV-Sendung „Feierabend“ im ORF (2000), Gedenktafel im Institut für Hör- und Sehbehinderung (2001), Gründung des Papa Gruber Kreises, eines Fachausschusses der Pfarrgemeinde St. Georgen, Gründung des Vereins „Plattform Johann Gruber“, Umsetzung der „Denk.Statt Johann Guber“ vor der Pfarrkirche in St. Georgen, Umbenennung des Pfarrheimes in St. Georgen in „Johann Gruber Pfarrheim“ und schließlich die Schaffung des überaus

erfolgreichen Theaterstückes zu Johann Gruber). Dies sind meiner Meinung nach alles bereits Elemente eines gewissen und schon längst laufenden „Vorverfahrens“.

All diese Elemente bringen auch die bis heute andauernde „(Strahl)Kraft“ Johann Grubers als außergewöhnlichem Christuskirche und einer einst realen „Lichtgestalt“ inmitten einer der schlimmsten, menschengemachten „Höllen“ des Nazi-Faschismus auf dem europäischen Kontinent zum Ausdruck.

Die Strahlkraft Johann Grubers ist auch kein regionales (oberösterreichisches) Phänomen, sondern von gesamteuropäischer Dimension – rettete er doch Menschen aus unterschiedlichen Nationen (von Spanien bis Russland). Seine Verehrung durch Angehörige unterschiedlicher Nationen kam, wie Du weißt, bereits 1945 zum Ausdruck, als befreite Häftlinge, noch bevor sie geschunden nach Hause zurückkehrten, im Bischofshof in Linz auf sein Wirken und Martyrium im KZ Gusen hinwiesen. Der große französische Dichter Jean Cayrol ehrte ihn durch einen eigenen Totengesang. Christian Bernadac widmete ihm gar ein eigenes Kapitel in seinem mehrbändigen Werk über die „Deportation“. Johann Gruber ist auch in unzähligen polnischen Büchern über Gusen stets mit bestem Zeugnis erwähnt. Ebenso auch in einschlägigen deutschsprachigen Büchern, wie z.B. bei Fattinger, Lenz oder Kempner. Das französische Fernsehen strahlte 1974 gar eine eigene Fernsehdokumentation über Johann Gruber aus und die polnische Bischofskonferenz schenkte der Kapelle in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen ein Aquarell, das Papst Johannes Paul II. persönlich segnete und in dem Dr. Johann Gruber in einer Reihe mit dem Hl. Maximilian Kolbe und der damals erst seligen Edith Stein dargestellt ist ...

Was sein Martyrium auch besonders erscheinen lässt, ist der Umstand, dass der Lagerführer von Gusen I Johann Gruber just am Karfreitag 1944 angeblich mit den Worten: „Du sollst verrecken, wie Dein Meister!“ de facto rituell in einer direkten Wiederholung der Kreuzigung Christi nach längerer qualvoller Folter ermordete. So hat Lagerführer Seidler Gruber's jahrelang praktizierte reale Christuskirche im „Gehinnom“ Gusen wohl unabsichtlich auch noch einmal durch die Umstände seines grausamen Märtyrertodes manifestiert.

Allein sein Martyrium am Karfreitag 1944 (mit Bezug auf die seinerzeitige Kreuzigung Christi) macht sein Martyrium bereits zu etwas außergewöhnlichem (sein "Kreuz" war allerdings "nur" ein Fleischerhaken). Was aber neben seiner de facto rituellen Ermordung aber auf jeden Fall seine Seligsprechung rechtfertigen sollte, ist der Umstand, dass Grubers heiligmäßiges Wirken und seine tätige Christuskirche im Todeslager Gusen so real waren, dass selbst Mithäftlinge, die kommunistische Agnostiker waren, ihm mustergültiges christliches Verhalten testierten und Gruber in der Lage war, quer über nationale oder weltanschauliche Grenzen hinweg Hoffnung und Mut zum Durchhalten sowie rettende Nahrung zu geben. Er war also ein mehr als glaubwürdiges christliches Vorbild sogar für Nichtgläubige!!! Ich möchte an dieser Stelle auch Professor Alfred Hrdlichka nennen, der als bekennender Stalinist dem ehemaligen Priester Johann Gruber einst einen ganzen graphischen Zyklus widmete und seinerzeit bei dessen Ausstellung in Langenstein in etwa sagte, dass für ihn Johann Gruber zu den ganz wenigen Menschen zählen würde, die für ihn wirklich den Anspruch erheben können, „wirklich Christ“ gewesen zu sein. Auch Paul Brusson war meines Wissens selber kein gläubiger Mensch. Dennoch trat er 1987 für Johann Gruber ein und regte sogar direkt in Rom seine Seligsprechung an. Auch wiederholte er diesen Wunsch mehrmals bei verschiedenen Gelegenheiten in den Jahren danach.

In meinem Bericht für das Konsistorium zitierte ich 1995 den Wunsch Cayrols aus dem Jahre 1988 zu Johann Gruber. Darin wünschte sich dieser, dass das Opfer Grubers auf das österreichische Volk ausstrahlen möge, Dr. Gruber rehabilitiert werden möge und Gruber durch die österreichische Jugend, [...], wiederentdeckt werden könne...

Die vollständige Rehabilitierung wurde bereits dank Dir und Frau Huisman vollbracht. Im Hinblick auf die gewünschte Ausstrahlung seines Opfers auf das österreichische Volk und die Wiederentdeckung [des Vorbildes] Grubers durch die österreichische Jugend wäre wohl die Durchführung eines Seligsprechungsverfahrens als geeignetes Mittel mehr als gerechtfertigt und geeignet.

Grubers Nachfolger im KZ Gusen war übrigens Père Jacques de Jesus (Lucien Bunel), der im KL Gusen I (dem "Vorraum zur Hölle") etwa 1 Jahr wirkte. Auch er überlebte die Bedingungen in der Hölle von Gusen nicht. Für Ihn wurde meines Wissens bereits 1997 durch den Karmeliterorden in Frankreich ein Seligsprechungsverfahren eröffnet. Was für Père Jacques gerechtfertigt ist, wäre für Johann Gruber wohl billig!

Das Martyrium Grubers hat darüber hinaus aber auch noch eine aus meiner Sicht sehr wichtige profane Facette. So wie es mir viele Jahre lang vermittelt wurde, haben vor allem die politisch verfolgten französischen Häftlinge das „Opfer“ Grubers immer auch als „Ehrenrettung“ für die ganze österreichische Nation verstanden. Gruber war stets (auch noch im KZ) ein bekennender und glaubwürdiger östreichischer Patriot und im Gegensatz zu vielen anderen Landsleuten damals von Anfang an erklärter Anti-Nazi. Sein „Blut“ hat in der Sicht vieler französischer politischer Häftlinge (der Resistance), die ich noch kennen lernen durfte, irgendwie die Schuld bzw. Mitschuld vieler Österreicher an begangenen NS-Verbrechen in deren Wahrnehmung zumindest ein wenig getilgt.

Gruber ist also kein gewöhnlicher Märtyrer. Sein Martyrium war und ist auch für Österreichs Erscheinungsbild im Ausland von wichtiger Bedeutung. Das Martyrium Grubers schlug sogar im Dritten Reich noch Wellen, denn seine exzellenten Geheimaktivitäten im KZ Gusen führten schlussendlich dazu, dass SS-Obergruppenführer Pohl laut Hans Marsalek schon am 16. März 1944 befahl, dass Geistliche in allen Konzentrationslagern des Reiches nicht mehr zu irgendwelchen Schreiarbeiten herangezogen werden dürfen ...

Ich hoffe, die Informationen, Gedanken und Argumente sind eine Hilfe für das Gespräch am kommenden Dienstag. Bitte grüße Bischof Manfred und allfällige weitere Vertreter der Diözese Linz sehr herzlich von mir. Möge der Geist des Herrn und aller von „Papa“ Gruber einst umsorgten KZ-Häftlinge aus der sprichwörtlichen ehemaligen Hölle Gusen dabei mit Euch sein!

Herzliche Grüße

Konsulent  
Ing. Rudolf A. Haunschmied  
Gusen Memorial Committee  
<http://www.gusen.org>

c/o Makartstrasse 33  
4050 St. Martin/Traun  
AUSTRIA

(ZVR-No.: 956593891)